

A. Ohne Erlaßort, im Jahr 1431.

In denn Jair ons Herenn M, IIIc een und bertich hefft die hochgebaren Fürst Her Adolff Hertoch vann Cleve unnd Greve vann der Marck ingesat und bevalenn

§. 1. dat men geen Warden verpachten sall, off lyve dair an gevenn, die Warden syen yrst verstorven unnd ledich worden. Thenn were dat die Her van den Kant so noitlick gelt behoiffden, dat syn Gnaden dat by sich selffs geheit verandersaith wolt hebben; Unnd wanner die Warden verstorven unnd ledich worden syn, so sal men die Warden op doin ropen in der kercken und die dann uitdon tho lyve, om die meeste Jairgult die men dair aff krogen kann, sonder voirgelt dairaff tho nemen, wulke verpachttinge eyenn Ryntmeister in der tyt doin sall, by weten myns gnedigen Heren, synre Erven off naekommelingen, doch also, dat men die Warden alsdann denng hoeren, die die voir gehadt, gepaet und gebetert hebben sall laten werden a) voir ymans anders, inden b) sie mitte dairtho synn, unnd dat sie dair so voil voir geven willen, als eyn ander; Unnd die sandenn die an denn Warden vallen, sullen die pechter bepateen und die guder also betern, Und men sall besurwerden wie des nyt enn pathenn, dat myn Her die sandenn anderen luyden verpachten magh tho pathen, tho synn Genadenn Besten.

§. 2. Item sal man myns gnedigen heren Haeye die ther gerven uitgebainn syn, allynseln c), als men dat mit reden bybrennen magh, brengen up eenen sekeren pacht ind dat te vuegen na reden. d)

§. 3. Item dat myns gnedigen heren Haeven off Erven tho lieve voir sekeren pacht uitgebainn sall wesenn, so

a) vielleicht: verder=ferner b) indien= in so fern c) jeden einzelnen, folglich alle. d) nach dem Recht.

dann dat sie deels voir lichten pacht uitgedain is, wanner men dairan nye hant wynnet, so sal men den pacht allyns selenn laten hoighen, dair die Have off Erve merklicken beter werem, und dat then reden to vueghen, them were dat die here van den lande noitlick Gels behoiffdenn unnd van synen geheit anders gebain wolt hebben, mer dat them reden duyr genouch were verpacht, dair aff mach men gelt nemen, so voel dat them reden dragen mach.

§. 4. Bort is averdragen vann myns heren alden laetenguder, dat menn die wynnen sall, als byr na beschreven steet.

§. 5. Dat is tho wethenn wanner der laten guder een ledich wordt, mynen gnedigen heren geenn gewynn off gewerff aff versocht en is, dat ghyt is dann mynen gnedigen heren ledich worden ther genadenn. Dan off dieghoene die dat versocht solt hebbenn gehat, buitten laut were geweest, off dat hie des nyt en het thunnen gedoin om wicker noit willen, off in sterfften sich ruckelois macten, dat solt staen vorder tot genaden.

§. 6. Border is averdragen wair dat an desen alden laten guder eyne hant is, unnd menn dann begert eyne hant dair tho to wynnen, die ander hant sal men wynnen nyt also voel gels als dat laut twe jaer renten mach, baven dat dair uit geet, unnd off men die derde hant wynnen wolde, so sal man dair voir geven so voel gels als dat laut renten mach in eynen jaer, baven dat dair uit geet, unnd vann eyner hant tho wyffelen sal menn geveun halff so voel als dat laut renten mach in eynen jaer baven dat dair uit geet, unnd die doch wat guetlick mit den luyden to mactenn, want dat voel swarer velet dann vann als gewonetlickenn geweest is, unnd eyne ichlich, die die hant wynnen sullen an enigen der alde lathen guder, die sullen seggen woe mennigchen mergen off malderfais des ghyt is, dair sie die wynnynghen aff begeren, Unnd die ghoene die denn luyde also, vann myns heren weghe, laten wynnen, sullen alsdan denn luyden seggen, off sie des langh myn a) sechten dann des wehere, dat dann myn gnedigen heren dat laut wyll doin methen, unnd also wes syn genaden dann des langh meher befundenn dann gesecht wehere, dat sall dann myn g. h. ledich unnd versal

a) minder.

Ienn wesen, synn g. orber a) dair mede tho doin, unnd dat tho verpachten unnd in kerken tho doin ropenn om dat meste gelt.

§. 7. Bort is men averdraghen dat men geen guyt dat to lieven leght uit doin sall tot erffenissen b), dat en sie by sunderlingh consent der herenn van denn lande.

§. 8. Dic en sal men geen tynsguyt myns g. h. buyten den steden gelegen verkopen, splytten, versetten, noch verandersatten anders dann voir den Ryntmeister off Sluiter, dair dat guyt onder geleghenn is, om saken wyll hyr na beschrevenn. Want voirtyg voile hoeve lang om kleynenn Tyns uitgedaen synn, licht c) om dienst wyll unnd anders, unnd wanneer die luyt noittrufftich synn om gelt, so verkopen sie des lang van den hoeven, eynen mergen, twe mergen off dry, myn off meher, vry, unnd so verkopen sie dat so lange vry, dat des anders nyt vil en blyfft unnd so doin sie den dienst dann vann beheendicheit nochtant d) dairaff twee jaer dry off vier, myn off meher, unnd seggen sie, wair aff fallenn wie dienen, wie en hebben nyt meer dann een off twee mergen lang, mer sie en seggen nyt mede, dat sie unnd oir voirfaderenn dat lang verkoicht hebbenn, unnd hyr mede wurdt myn her syn tyns unnd Dynst qwitt. Dairom is dat vurs. punt geraempt, dat men van den hoeven tynsguyt, genn lant splytten en sall tho erve, off tho verkopen dat en sie by weten unnd consent dess Ryntmeisters unnd Sluitters vurs. om myn here sulcke Recht hie dair an hefft tho behaldenn, unnd ytlic synen last dairaff tho draghenn nae syne geboere, op dat myn here synen Tyns unnd Dynst nyt en verliese, unnd were van den dynstbarenn tynsguder enich deel gesplitten, dair myn here geynen Dinst aff en hedt, so fullen alle die ghoene die van den gude wat hebben, den Dinst und last mede draghenn, ick na geboere.

§. 9. Bort kleynen Tyns uit hoffstedenn unnd lande, des crff sie vil off klein, en sall men dair aff nyt splytten off verkopen anders dann voir eynen Ryntmeister off Sluiter vurs. dair dat guyt onder geleghenn is, op dat die denn einen uit dat boick schryven moghenn, unnd denn ander wedder dair in, unnd so wethenn wair sie myns herenn

a) urbar 222 Rugen b) zu Erbpacht c) vielleicht d) aus Eist noch fernor.

Tynß volghenn moighenn off sullen, unnd so dyck als dat guyt verfoisft wurd, so fall men dat ontsaen myt dubbelen tynß unnd dyt guyt plech men voir denn bencken nyt. to gaenn; dat to versetthen off tho veranderen, des en wyll myn her nyt hebben, Und dese punten vurs. van den tynß guder, sal men ther stont verkundighen denn Richteren und scheppen sich hyr aff anders nyt tho onderwynden.

§. 10. Vort alle Getouwe a) die die waltfurstern besynden op myns heren walde, off vann den Walde myt mynß herrn holte, off dat sie dair ymands funden hebben, dat getowe, die perde unnd luyde, sullen sie vann oir nyt laten scheiden, dat en sie by mynen heren off denn Ryntmeister.

§. 11. Vort is verdraghenn, dat men gein lyfgewinnen, wair die oick gelegen, bloitten en fall vann Eyckenn holt, off van Essen holt b), then were dann saicke, dat men des noittlic behoeffden tot tynmeringen an den haever der men nyt ontberenn kunt, dat doch nyt gescheen en fall dann by weten unnd consent des Ryntmeisters off Slutters ther tyt, die dat holt wiesen fall, unnd wes holt dat also affgehauen wurd, dair voir sullen die haevener, voir ytlcker Boem Eiken off Essen wederom in die stede setten twe jongh eyckenn heister c) off Essen, unnd so dyck sie hyr wedder beden, so sullen sie versallen wesen in eynn peen vann vyff alde schilt.

§. 12. Dik is tho weten dat men yrst daghe fall voir meten alle erven van allen haeven unnd gude, dat men van mynen g. h. hedt in pacht, unnd dat in myns g. heren register schryvende.

§. 13. Dik sullen die haevener die op myns g. h. haeven unnd guder sitten, alsulken Bomgardenn als alrede d) by denn huysen staen, vort in gereck haldeun unnd dair eynn alt boem verborret is, eynen jongen boem wedder in die stede setten, also dat ytlcker havener tomynsten twyntich boem, so Appelboem unnd peerboem in guden gerecke halden fall. Item Havener die op myns g. h. haven unnd guder sitten, wair die oick sitten, die geen Bomgardenn en hebben by oeren huysen, die sullen nie Bomgardenn rathen, pck thom mynsten vann twyntich boem, so Appelen so peer

a) Gespanne b) Eschenholz c) Eichenpflanzen d) albereits.

ren, unnd die vort jaerlix in gered halben, indenn die boemen dair waffen willen.

§. 14. Item alle Husonghe schuirenn unnd ander getymmere in Dacl unnd in gerad tho halbenn.

§. 15. Item fall men vlyttelic tho sehenn, dat die Wagendienst treuelic verwart wurdenn unnd gelic omgeet, illic na synnen geboir unnd macht die dienstschuldich synn, unnd der nyt tho laten om ymans wyll, unnd des oic nyt in generley wies tho verkopen, noch quyt tho geven, want ander arme luyde dair mede tho mehr belast wurdenn, unnd dairom dat nyt myt gade off mit reden bestaen mach.

§. 16. Item als duc gesecht is geweest, dat myns g. h. Byfferien van beiden sieden des Ryns, nyt voil orbers en doin in syner genaden koic, als die kack segghen, so is myt dem koickenmeister gesproicken, dat klair to schryven, wat vann den visserien dyt jahr komen is unnd dair na men dat besynt unnd wat kosten oic an beidenn sieden des ryns dairom gebain is, dairna men dann merken fall dat opboereun unnd uitgevenn wo voil myn her baven kost behelt, so mach men dann na gelegenheit der saicken, die Visserie in der kerck op doin ropen, unnd men mach bain sehenn war men dann die Visserien bether behielt off verpacht, tot orber myns g. heren

§. 17. Item mach die Richtters tott myns heren und synen Erven Wedderseggen bydenn, unnd die huysluydt moiggen doin off sie willen, dat ytllich ploich denn Richter eens in den jaer eynen halven dach bauenn off suyrenn doin bynnen denn kerspelle dair die husman woent, und die faeter desgelicken eynnen halven dach to arbeiden.

§. 18. Item moghenn des gerichtsbadenn, unnd oic die ghoene die wagenbadenn ampten hebben totten gerichtsbadenn ampte, bydenn des Bouwes sulcken gerven van fornn opten Welde, als oer voirsadereun vann als tho hebben plegen, mer wes in kortten jairen dair op gehoget is, sal ter stont aff wesenn, want myn her nyt en wyl, dat ymans die bade ampten hoeger verpachten fall dann so die vann als to gelben plegen, unnd dat fall staen tott myns heren wedderseggen; und wair nyt gewointlic is, gerven tho geven, dair mach die Bade ytllich ploich bydden, als vurs. steit van denn Richterenn, eens in den Jaer eynnen halven dach to bauen off fuer tho doin bynnen denn kirspeleun dair

die hufman woint, unnd die kather beßgelick eynnen halven dagh to arbeiden.

§. 19. Item mach die Wagenbade die omtrint Eleve wagenbade iß, desselven gelick van ilcken ploÿgh bydden, beß jaers eynnen halven dagh to bauen off vore tho doin, gelick vursß. steet, in synen bedryve, unnd die wagenbade to Calcker unnd to Udem moeghen beßgelicken doin.

§. 20. Item hyr en baven en sullenn noch die Richter noch die Wagenbade, vann den ondersaten nyt eischen, bydden noch nemen Dyust, torn, gelt noch gely wert, unnd dat sal pfllicher Richter unnd bade theun hilligen swerenn, beheltlick denn selwenn vann opdracht, peindinge, gebadinge, besettinghe und anderen gerichtsaicken, als vann als ges gerichtß recht iß.

§. 21. Item so fall die Richter oick by synen ede alle broicken bynnen synen amptenn theun yrsten gerichtßdaghe an dat recht brengghen unnd myns heren broicken vorderenn, sonder enighe verstringhe a) beß gerichtß, indenn off enighe ander saicke buyten bevele myns heren off beß drosten, unnd als die broicken uitgefördert synn myt denn gerichtte, so en fall der Richter sich der nyt trodenn b), sonder den drosten dair mede lathen begaen.

§. 22. Item sullen die gerichtßbaden sweren dat sie alle broicken ther stont brengen sullenn, beydt, an Drost und Richter.

§. 23. Item sullen die Richters bestellen, dat men bynnen deren Ampt buytten den steden suicke byrmathe geven, als in den stedenn, unnd die quarte nyt baven eynen halven grote duyrrer dann bynnen denn stedenn, unnd dat nymanz van ondersathenn syns Amptß na sonnen onbergand sie c) in tavernen, unnd off ymant dair en baven befonden wurdt, denn unnd oick denn byrtepper, so duyck dat geschuyt, fall die Richter peinden voir vyff alde schilt, unnd dyt alle jair to vernyen unnd in der kerckenn op doin ropenn.

§. 24. Item Ordeleenn die an den schepenn bestait werdenn, der sie wyß syn, die sullen sie onvertaichlich uir wysenn, unnd der sie nyt wyß en syn, die sullen sie unvert

a) Griftung b) befaßen c) seye.

taichlich versuycken wyß tho werden, an denn steden dair dat geboirt, unnd dan onvertaichlichem vort to uitterem, unnd verneme myn Her dat dat mit voirordel vertacht off versuympyt wurde, dair wyl hie syn recht aff nemen.

§. 25. Item sullen die Richter bestellen dat nymant syn have a) ongehuyt laet gaen int felt, op dat nymant schade geschehe, geschuye dat dair en haben, die bade fall die have schutten b), und der nyt avergeben, hie en hebt van ick stuck eyn alde konnynghsgröten, tot myns heren behoeff unnd der luyde oiren schaide, gebetert, unnd dyt als duß to besuycken, byß op verandersaittunge myns heren.

§. 26. Tho wethenn dat myn genedighe her in tegenwoirdicheit syner Brynden bevaleun hefft, Elbert vann Allpenn synen Droft, dat op wat steden ymant broickt, et sy bynnen off buytten den steden, id sie oick statman off huysman, dat men op ter selven stede, oick mit denn gerichte dair bynnen die broicken geschiet synn, die broicken uitforbern fall.

§. 27. Item dat die statman, myns heren ondersaiten buytten denn steden woinaßtig, nyt besetten en fall bynnen denn steden, om enige scholt off byticht c), dann men fall dat versuycken an den Richter dair onder die Husman woinaßtich is, unnd die Richter fall den statman laten wedderfai ren onvertaicht recht.

**Bemerk.** Bei der Uebertragung der vorstehenden, in der gegenwärtigen Sammlung sub No. 2 bereits auszugsweise aufgeführten, Ordonnanz ist ein altes Manuscript, eine jüngere Abschrift und deren Abdruck in der von dem königl. Chef-Präsidenten Herrn Staatsrath Sethe Hochwohlgeboren herausgegebenen Schrift: „Urkundliche Entwicklung der Natur der Leibgewinnsgüter etc. Düsseldorf 1810“ benutzt worden; die in letzterm Werke geschehene Eintheilung in Paragraphen ist auch hier beibehalten, dagegen die Schreibart des älteren Manuscripts beachtet worden. In diesem ist aber die oben, als §. 2, aufgeführte Stelle nicht enthalten, wohl aber in der jüngern Abschrift und in dem Abdrucke der Ordonnanz, in welchen auch der vorstehende §. 22 als §. 23 erscheint, während die ältere Hand-

a) Vieh b) pfänden c) Anspruch.

schrift die desfalls hier beachtete Reihenfolge der Bestimmungen angiebt.

**B. Cleve den 26. April 1538.**

Ordnungh wie myns gnedigen heren Eyffguederen und Pachtguederen uithgedoen sollen werden.

§. 1. Soe ymanz eynich Guet begerden op dat nyhe to pachten unnd lyve daran tho gewynnen off eynige mehr lyven begerden to gewynnen aen dem Guede so hy in pacht hebde, sullen die lantrentmeister und lantmethen mit sampt den Rentmeistren und bevelhebberen yders orts tho voren besichtigen, erkundigen und klairlich opschrievn wie hierna folgt;

Thom irsten wie voel Morgen dat landt, Guet, Weyde wert oder anders halde ind an sich hebbe.

Thom tweeden die Paelungh und Anschuet.

Thom derden die eigentlike Maith ind wair die niet voirhanden dairselffs meten tho laeten.

Thom vierden wie voel cyn ider Morgen nae gemeyner Achtong werd sie, unnd eyn sulr den anderen jairlix uithbrenghen und tho pacht doin moige.

Thom vyffden off idt stae to wynnen oder tho verliesen.

Thom festen off oick eynich ander unnuth Landt, Sandt, Weyden, Gewass holt oder suß jechtves anders dairtho gehoirich.

Thom sevenden wes die ghoene so der wynnonghen gesynnen jairlix dairvoir geven oder wie voel sy den Pacht hoegen willen behaltlich die geboirliche voirwynnongh wie hirnae volgt.

§. 2. Item wannre dit vurs. alsoe geschieht fall die lantrentmeister allen Bericht wie vurs. den verordneten Rhesden tho haeve tho thennen geven um tho berait schlagen off die voirwynnongh nut sie oder niet.

§. 3. Item men fall nymenz laten wynnen oder pachten hie geve dan ten wenigsten tho pacht die drie deel was idt jaerlix nae gemeyner achtongh tho pacht doin magh, und dat die voirwynnongh nit hoiger dan voir den vierden



deil genaemen werde, als nementlich wair eyn Guet geacht wurd op viertich Gulden jaerlix pachte dat dairvon bartich gulden jaerlix tot pacht und vor die thien ein temelicke voirwinnongh genaemen werden und also vortan ein ider nae advenant.

§. 4. Item die Guederen soe gebetert syn oder dair oegenschynlicke beterungh tho vermoeden sullen niet in den alden pacht verlaeten, sondern nae der achtongh als sy in tyt der wynnongen in maeten und werden besonden, uithgedaen werden, wie voirgemelt.

§. 5. Item idt sullen in den guederen niet aver twee oder then hochsten drie lyve gedaen und dieselvigen anstundt oder then langsten binnen eyn vierdel Jairs nae der gebaener wynnongh genoempt und die brieve dairup ontfangen werden mit den voirbedingh so eynige lyven bynnen gerurter tyt nit genoempt wurden dat dieselvige alsdan doit und aff syn sullen.

§. 6. In den Guederen daran merkliche Beterongh oder Haesartt opstund oder die groit und wichtigh weren, sein mehre lyven tho doin, sonder die opsterven tho lacten ind alsdann tho averleggen ind tho rait schlagen, off nit nutter seyn soll, selbe groete guedere in blocke tho leggen und mit parceelen uith tho doen dairmit ein ider tho syner gaebongen kommen und verhelpen werden moeghe.

§. 7. Item in geliker maeten sullen alle Goedere soe tho verpachten syn tho voiren besichtigt gemethen ind eyn ider nae syner Gelegenheit ind voir die weerde verordnet ind uithgedaen werden.

Am XXVI Dach Aprilis Acht und dertig hebben myn gnedige her und Frouw den Landtrentmeister Lauerman, Rentmeister Louff und Reydene bevolhen, dat sy hinworder sich nae deser vurf. Ordnung halten sollen mit den uithdoin der Lyff- und Pacht- Gueder und dieselvige so hierbevoiren niet nae deser Ordnung uithgedaen worden, sullen besichtigt erkundigt und alle gestalt und gelegenheit dairvon tho haeff konnen gegeben werden, umb dairup tho rait schlagen und alsdann bevell tho geven wo man sich dairmit tho halten.

Actum Gless in bysinn myns gnedigen Hertougen Heren Canszlers Hoichgreff, Hoeffmeisters Hoichsteden, Hoeffmeisters Loe, Marschalck Wachdendonck und Dlischleger.

C. Cleve den 26. April 1538.

Verordnung wes in der Cleeffcher Canczleyen genom-  
men und es damit gehalten fall werden.

Anno 1c. XXXVIII am XXVIten Aprilis Ist aver-  
mals mynen gnedigenn herenn unnd Frauenn  
In bysyn myns gnedigenn jongen herenn,  
Canzlers Ghogreve Hoffmeister Loe, Hoffmeister Hoesteden,  
Marfchalck Wachtendonck, unnd Doctor Dylleger disse uff-  
zeichniß zugestalt, dieselwige zu ringerenn, zu lengenn und  
kurzenn, Unnd haben Ire F. G. bevolhenn, Ire f. g. Ge-  
rechtigkeit nit undergain zu lassen, sonder wie van alders  
und vermog disser Uffzeichniß dieselwige inzuforderenn, Unnd  
daruff dem Rechenmeister Loffenn unnd Reyden bevolhenn  
das sy sich dissem gemees halde, unnd der Canczler unnd  
Doctor Dylleger sullenn eynenn stellenn in der Canczleyen  
der die gefelle uffboert, unnd in der Deylong sullenn dieselve  
gefelle dem Canczler unnd Doctor vurf. zugestalt unnd in  
dry beyll gedeilt werdenn, Nemlich dem Canczler eyn deyll,  
dem Doctor eyn deill und der Canczleyen das IIIte deill. Ac-  
tum Cleff.

### K a n t e n

Praestie . . . . .	60	Ggl.
Decanie . . . . .	30	—
Scholastrie . . . . .	20	—
Thesaurie . . . . .	20	—
Prebend . . . . .	18	off 20—
Ferculum . . . . .	5	oder 6—

### E m e r i c

Praestie . . . . .	50	—
Decanie sonder prebend . . . . .	16	—
Scholastrie . . . . .	12	—
Prebend . . . . .	18	—

### R e e ß

Praestie . . . . .	2	—
Decanie sonder prebend . . . . .	15	—
Scholastrie . . . . .	12	—
Prebend . . . . .	18	—

### C l e v e

Praestie . . . . .	30	—
Decanie mit ter prebend . . . . .	20	—

Scholastrie mit ter prebend . . . . .	12	—
Prebend . . . . .	10	—

## W i s s e l

Praestie . . . . .	15	—
Decanie mit ter prebend . . . . .	12	—
Scholastrie mit ter prebend . . . . .	12	—
Prebend . . . . .	10	—

## G r a n e n b e r g

Praestie . . . . .	12	—
Decanie mit ter prebend . . . . .	15	—
Scholastrie sonder prebend . . . . .	4	—
Prebend . . . . .	12 od. 14	—

## S o e s t

Praestie . . . . .	50	—
Decanie mit ter prebend . . . . .	18	—
Scholastrie . . . . .	—	—
Prebend . . . . .	12	—

Item von allen Pastorien, Vicarien unnd Custorien ungeserlich den 6ten pennynck der stainer Kenthen,  
Gemeyne Leen iher 3 schilt, der 1 vor den Doirwert unnd 1 voir die Gangly und 1 voir den Camer ader wairher myn g. her den verordnen wirt, die grote Leene-na advenant,

Item van Amptbrievenn oder verkundigongen van 100 ggl. gehalt 4 od. 5 ggl.,

Item van Kenthmeistern, Sluytern, Richtern unnd Scholtes na gelegenheit,

Item van verkundigong d. Vaiden . . . . . 1 ggl.

Item van Kenthbrieff . . . . . 1 —

Item van quyttscheldong eyns doetslags oder liffesdigong, van 25 Ggl. die tho Broeckenn quemen 1 —

Item van quyttscheldong der bastert . . . . . 2 od. 3 —

Item von Commissien . . . . . 1 2 —

Item von Urdel durch die Rede utgespraeken 2 3 —

Item van affcheiden der parthyen . . . . .  $\frac{1}{2}$ , 1 2 —

Item van placet der Nominatiomm . . . . . 2 —

Van Geleid

van Tolfrhong } nach gelegenheit  
van Boirschriff }

D. Ohne Erlasort den 28. August 1571.

Raitschlag und Verordnung  
wie idt mit den Doitslegeren to halden.

Anno 1571 am 28 Augusti, Is Im Raitz,  
presentibus:

D. Cancellario Alisleger  
Hoffmeister Ley  
Marschalck Wachtendunckh  
Drost Rimersch Henrich van der Reck  
Drost Hetter Christoffer van Wylck  
Hern Johan Louvermann Lic. und  
Henrichen van Weze Doctoren,

Up gefallen unserz gnedigen hern, bedacht  
und geordnet, Dc dat von syner F. G.  
angehort unnd also tho halden befalessen.

Nemblich dat hinfurder die jene so doit und nederschlege  
begangen einige notwehr oder andere ehaffte ursachen to oer  
rer ontschuldigunge fürwenden: tho gheiner Remission gesta  
det sunder hingewesen werden sullen, soliche nootwehr und  
andere anetogene Ursachen mit ordentlich recht uittosuerent  
und sich also gerichtlich absolviren to latenn.

Im fall aber ein Doitschleger sich van wegen des be  
gangenen Doitslachs straffwerdig darselst erkende und umb  
Remission und begnedigung unseren gnedigen Hern bitten  
bede: Dat alsdann der Rantschryver sich mit flitt erkundis  
gen soll: wie die dait thogegangen. Und dar sich befunde  
der dheder den nederschlag upsetlich und deliberato animo  
begangen, der dheder alsdann gheinesweges tho begnedigen  
sunder dar hie to betredenn tho recht to stellen syn, unnd  
wat erkant datselve Ihme strax wedersfahren soll.

So ferne aber befunden: dat die Dait nit upsetlich sun  
der unversehenlichs thosals angerichtet, dat unser gnediger  
Furst und Her den alsdann ohne rechtliche absolution ge  
wönllicher wiese begnedigen muege. Nemblich dat solichs nit  
binnen Jars na den begangenen dootslach, noch ehe und  
bevor geschehe, dan dat des entliefften frundschaftt gemoit  
sonet, oc lidenliche afdracht und apentliche bote gedain sy.

E. Cleve den 9. März 1674.

Churfürstliche Regierung.

Die Proceffe unter Ritterbürtigen betreffend.

Wir Friederich Wilhelm von Gottes Gnaden, Marggraff zu Brandenburg, ic. Thun kundt und bekennen vor Uns, Unsere Erben und Nachkommen, und fügen zugleich hiemit Jedermänniglich in Gnaden zu wissen; Demnach Uns unsere getreue Stände auß Ritterschafft unserer Graffschafft Marca unterthänigst zu erkennen gegeben, wasmassen dieselbe sich zu Abschneidung weitläufftiger und schädlicher Processen vereiniget, verbunden und verglichen, wie hernach folget:

Wir Land, Stände auß Ritterschafft der Graffschafft Marca bekennen hiemit öffentlich, Demnach die Erfahrung bezeuget, welchergestalt auß denen unter den Gliedern der Ritterschafft, auch zu Zeiten zwischen nahen Anverwandten, sich enthaltenden Mißhelligkeiten und langweiligen Processen, zu der Interessenten selbst eigenem Schaden, grosse Ungelegenheiten, Haß und Mißvertrauen entstehen; Daß Wir derowegen solchem Unheil fürzubauen, hingegen aber zu Stift- und Erhaltung guten Bernehmens und vertraulicher Einigkeit, für Uns und unsere Nachfolger, vor gut, heilsam und nötig angesehen haben, hiermit untereinander beständigst zu verabscheiden, daß so baldt unter einigen Adlichen Verwandten, Freunden oder Benachbarten, Mißverständnuß oder Streittigkeiten ins künfftig sich eräugen solten, und ehe und bevor die Sachen zum Rechtlichen Process gedeyen, eine jedwedere Parthey schuldig und gehalten seyn solle, nach Gelegenheit der Sachen, ein oder zwey, mit dem Gegen-Principalen in keinem Streit begriffene Adliche Schiedes Freunde, und also an beyden Seiten gleiche viel, in summa zwey oder vier Adlichen, zu erwählen, und dieselbe der andern Parthey Rahmhafft zu machen, welche Schiedes Freunde alsdann die Principalen über dero habenden Streittigkeiten, nach Billigkeit, in der Güte auffrichtig zu entscheiden und zu vergleichen, bestergestalt und alles Ernstes sich angelegen seyn lassen, und nach Befindung der Sachen Schwierigkeit in puncto Juris, wie auch, daß der Vergleichungs Recess desto ohnverfänglicher und bündiger auffgerichtet werden möge, da nötig, der Ritterschafft Syndicum, oder einen andern ohnpartheyschen Rechtsgelehrten hierunter zu consuliren, Macht haben sol-

len; Auff daß aber vorgemeltes Tentamen Concordiae nicht verweilet, sondern getracht im Anfange, allen schädlichen Weiterungen desto schleuniger fürgebauet und abgeholfen werden möge, So soll diejenige Parthey, welche wider die andere befügten Anspruch zu haben, oder zu actioniren vermeinet, Ihrerseits den Anfang machen, solche Schiedes Freunde zu erwählen und die Gegen-Parthey darab zu benachrichtigen, Daserne aber dasselbe nicht geschehen, und das Corpus der Ritterschafft, oder, ein oder andern Theils benachbahrte Freunde solches erfahren würden, haben dieselbe, beyderseits Partheyen, umb die Adelige Schiedes Freunde forderlichst zu benennen, mit allem Fleisse freundlich zu erinnern und dahin zu disponiren, Und solle keiner von der Ritterschafft, biß daran die gütliche Entscheidung vorgesezter massen eufferster Möglichkeit versucht seyn wird, befugt oder bemächtigt seyn, die Sachen am ordentlichen Untergericht oder auch bey höherer Obrigkeit, durch formlichen Process oder gesuchte Commission, anhängig zu machen; Wie dann auch dieses Mittel, in denen Sachen, so anjho unter den Adelichen bereits zum offenkündigen Streit und Process erwachsen seyn möchten (ohne daß Cursus Judicij in denen also Rechthängigen Sachen gehemmet werde) möglichst practisirt und versucht werden solle; Jedoch want solche Zufälle sich begeben würden, da etwa ob morae periculum, einer schleunigen Gegenwehr, inhibition, denunciation oder appellation, pro avertendo irreparabili praejudicio causae, nöthig seyn möchte; So solle nicht destoweniger ein Jedweder endtzwischen sothanen Rechtlichen Wegs für dasmahl sich bedienen mögen, darauff aber alsfort obgesetztes gütliches Entscheidungs Mittel an Hand zu nehmen verpflichtet seyn; Und werden demnach alle und jede Gerichtere und höhere Obrigkeiten, welchen dergleichen Sachen ins künftige fürkommen möchten, hiedurch gebührend ersucht, Dieselbe, bißdaran von bemelten Adelichen Schiedes Freunden, ein glaubhaftes Attestatum, daß die gütliche Hinlängung zwischen den Partheyen zwar versucht sey, aber nicht zulangen wollen, bedegbracht werde, gar nicht anzunehmen, noch den Klägern dñs fals zu hören, sondern vielmehr ex officio abzuweisen, und die Contravenienten in eine Busse von fünfßzig Reichsthlr. deren Halbscheid den Churfürstl. Fisco, die andere Halbscheid aber der willigen Parthey zuzulegen, alsfort zu verdammen; Auff daß nun solches alles, von uns Land-Ständen auß Ritterschafft, unsern Mitgliedern und Nachkom-

men, sampt und sonders, desto vest- und unverbrüchlicher gehalten werden möge, haben Wir diese immerwährende Verbündniß, nicht allein eygenhändig unterschrieben und unsere angeborne Pittschafften dabey gedrucket, sondern bitten auch die Churfürstl. Cleve und Märckische Regierung, solches alles Obrigkeitlich zu bestettigen, So geschehen auff gemeinem Land-Tage zu Cleve den 3. Martij Jahrs 1674. Diederich Stephan von Neuhoff zu Pungelscheid. Johan Georg von Syberg zur Kemnade. Johan Diederich von Syberg zum Glyff auff der Ruhr. G. B. V. Bodelschwing. Christoff Philip vom Loe zu Dverdieck. J. Sigismund Frhr. von Heyden zu Rode. Jobst Henrich von Plettenberg zum Schwarzenberg. Conrad von Strünckede zu Dornburg. Ludwig von Hoete zum Kringelbantz. Johann Heidenreich von Wischeberg zu der Heiden. Henrich Friederich von der Mark zu Billigst. Bernhard Died. von Büren zu Mengebe. Georg Friederich von dem Romberg zu Massen. Joh. Henrich de Wrede zu Brünninghausen. Wennemar von Welschede zu Brenschebe. Caspar von Syberg zu Führbe und Ermelinghoven. Wennemar Diederich von Wschebrock zu Rosthausen. Gerhard Wennemar von der Necke zu Witten. Johan Leopoldt von Neuhoff zum Neuenhoffe. Johan Bernhard von Hbvel zu Sölbe. Henrich von Baerst zum Kallenberg und Gökkinghoff. Joh. Rubert von dem Romberg zu Lödinghausen. Melchior Ernst von Rump zum Crangen. Bernhard Baldurwin von Nchemb zur Ruhr. Wilhelm Anthon von Kettler zu Heringen. Diederich von der Necke zu Untorff. Johan Bernhardt von Hausß zu Niederhoffen. A. V. dem Romberg.

Mit Bitte, Wir wollten solchen unter sich getroffenen Vergleich gnädigst bestettigen; Daß Wir solcher Ihrer Bitte Statt gegeben, und demnechst solche oheinverleibte Vereinigung und Vergleich, litterlichen Einhalts gnädigst bestetiget haben; Thun dasselbe auch hiemit und Krafft dieses, und befehlen darauff unserm Hoff-Gericht, fort andern Ober- und Untergerichten, auch allen und jeden unsern Besampten und Jedermänniglichen gnädigst, sich darnach gehorsamst zu achten; Urkündtlich unsers hiervorgetruckten Churfürstlichen Insefels.



F. Berlin den 13. März 1713.

Friedrich Wilhelm, König ic.

Die Clevische Regierung wird auf ihren, durch einen speciellen Fall veranlaßten Antrag, *ratione successionis feudalis Collateralium sowohl lineae cognaticae als agnaticae*, folgendermaßen beschieden:

„Nun seynd wir zwar, bei denen von euch angeführten Umständen allerhöchst zufrieden, daß das anno 1510 der clev. und märkischen Ritterschaft ertheilte Privilegium „(Nro. 16 d. C.) auch auf die Collaterales sowohl in cognatica als agnatica linea, wann sie nur a primis acquirantibus herkommen, gezogen werde, es soll aber solches nicht auf extraneos gezogen, sondern nach dem litterlichen Inhalt das privilegii und der darin angeführten Bewegursach nur von denen in unsern dortigen Landen angefahrenen und ritterbürtigen Vasallen verstanden werden, wosnach Ihr hinkünftig sowohl in genere als auch (jezt ic.) in specie Euch zu reguliren habt.“

Bemerk. Unterm 25. Juli ej. a. ist gleichmäßig, gelegentlich eines Lehen-Erbfolges-Anspruchs, durch weibliche Descendenz eines nicht ritterbürtigen Vasallen, diesem zwar *ex nova gratia* nachgegeben, zugleich aber auch bestimmt worden, daß solches „auf keine Weise zu einiger consequenz gezogen werden soll, indem wir nicht wollen, daß anderer als der auf dem Landtage qualificirten Ritterbürtige Kinder weiblichen Geschlechtes des privilegii de anno 1510 *ratione der feudal succession* fähig sein können noch sollen.“ (Vergl. Beiträge zu der jurist. Litter. in d. Kgl. pr. Staaten 2r. Thl. pag. 416 und conf. überdies Nro. 1074 d. C.)

G. Cleve den 14. Juni 1713.

Königl. Regierung.

Die Landstände des Herzogthums Cleve werden aufordert Behufs der am 29. d. M., in die Hände bezeichneter königl. Spezial-Commissarien, zu leistenden Erbhuldigung, ihre Deputirte, mit genügender Instruktion und Vollmacht, nach Cleve abzuordnen.



H. Cleve den 6. August 1722.

Königl. Commissariats-Rath.

ur Ausführung der allerhöchst befohlenen Revision aller Künstler- und Handwerks-Privilegien oder Innungs-Artikel, müssen letztere von den Magistraten und Stellrathen vorher in loco geprüft, und mit ihren desfalls gemachten Bemerkungen der oben bezeichneter Behörde eingereicht werden; diese wird sie, nach geschehener Revision, dem General-Commissariate zur Approbation einsenden und, nach Erlangung der Letztern, die Privilegien und Innungs-Artikel, nebst Expedition der Confirmation, zur Aushändigung an die Gewerke und Zünfte remittiren.

I. Cleve den 28. Dezember 1724.

Königl. Kriegs- und Domainen-Kammer.

Die Lokalbehörden in der Grafschaft Mark werden angewiesen, auf das an sie gerichtete Gesinnen des, dort Befehl des Bauwesens angeordneten, Landesbauschreibers, jedesmal die demselben erforderlichen Dienstpflichtigen, durch die Frohnen unentgeltlich bestellen zu lassen, und denselben zu befehlen, daß sie die Dienstpflichtigen, bei eigener Verantwortung, zu ihrer gebührenden Arbeit anhalten.

K. Cleve den 24. Dezember 1729.

Königl. Kriegs- und Domainen-Kammer.

Publikation eines königl. zu Berlin am 24. d. M. erneuerten allgemeinen Edictes wodurch, bei wieder ausbrechender Viehseuche, unter Wiederholung der frühern, noch neue polizeiliche Vorschriften, — und zwar rücksichtlich der Anzeigung, Untersuchung, Trennung und Wartung des erkrankten, so wie der unabgelederten Verscharrung des an der Seuche gefallenen Viehes, der Sperrung der inficirten Orte und sonstiger Verhinderung der Verbreitung der Seuche, der täglichen Nachweisung der Fortschritte oder Verminderung der Seuche, der Maßregeln bei Reinigung der Ställe und Geschirre beim Aufhören der Seuche, und wegen Circulation des inländischen und Einführung des ausländischen Viehes —, ertheilt, und die Untertanen und Behörden zur

strengsten Beachtung und Handhabung dieser Bestimmungen angewiesen werden. (Conf. Myl. Th. V, Abth. IV, Cap. III, Nro. 27.)

Bemerk. Die obige Behörde hat sub dato Cleve den 12. Sept. 1730, das am 28. August ej. a. erlassene allgemeine Edikt wegen Brennung (auf einem Horne als Zeichen der Gesundheit) des zum Verkaufe getriebenen Hornviehes ebenfalls publicirt. (s. l. c. Th. V, Abth. IV, Cap. III, Nro. 29 und die Nro. 969 und 1141 d. S.)

L. Cleve den 4. April 1730.

Königl. Kriegs- und Domainen-Kammer.  
 Publikation eines königl. zu Berlin am 10. Febr. c. a. erlassenen Ediktes, wonach sowohl der Ankäufer gestohlener Munitions-Gegenstände, als der Dieb selbst, mit dem Strauge am Leben gestraft werden soll. (Conf. Myl. Th. II, Abth. III, Nro. 61.)

M. Cleve den 12. Juli 1730.

Königl. Kriegs- und Domainen-Kammer.  
 Die Sejszeit des Wildes, welche, unter Vorbehalt ihrer jedesmaligen Verlängerung bei etwa verspäteter Erndte, jährlich für den Zeitraum vom 1. März bis zum 24. August (Bartolomäi) festgesetzt ist, muß von den zur Jagd berechtigten Adlichen strenger wie bisher beachtet, und müssen fernere Contraventionen dieser Bestimmung den Forstbeamten zur Bestrafung angezeigt werden.

N. Cleve den 9. November 1739.

Königl. Regierung.  
 Publikation einer königl. zu Buxterhausen am 24. v. M. erlassenen Cabinets-Ordre wodurch bestimmt wird, daß „ins künftige Niemand bei ohnschulbarer Strafe der Karre „sich unterstehen soll, wegen Justiz-, Gnaden-, Dispensa-

„tions- und dergleichen Sachen, sich hinter Soldaten, von  
 „was für Regiment selbige auch sein mögen, zu stecken, und  
 „durch deren Behelf ihre Memorialia an Sr. königl. Ma-  
 „jestät immediate zu bringen.

Bemerk. Ein zu Berlin am 16. November 1739 er-  
 lassenes königl. Edikt, — „daß diejenigen Advokaten,  
 „Prokuratoren u. a. Concipienten, welche sich unterstie-  
 „hen Leute aufzuwiegeln, um in abgethanen und ab-  
 „gedroschenen Sachen Sr. königl. Mäjestät immediate  
 „Memorialien zu übergeben, oder auch in andern Ju-  
 „stiz- und Gnaden-Sachen durch Soldaten übergeben  
 „zu lassen, ohne alle Gnade und Verdon, mit einem  
 „Hunde an der Seite, aufgehangen werden sollen, und  
 „daß dieses Edikt acht Tage nach beschehener Publika-  
 „tion seinen Anfang nehmen solle —“ ist in Cleve  
 und Marl ebenfalls publicirt worden.

O. Cleve den 23. Januar 1740.

Königl. Kriegs- und Domainen-Kammer.

Unter Bekanntmachung einer Circular-Ordre d. d. Ber-  
 lin den 19. Octob. a. pr. und eines derselben beigefügten  
 Reglements, wonach den Neu-Anbauenden in den Landstäd-  
 ten, die Baufreiheitsgelder künftig gewährt werden sollen  
 (conf. Myl. Cont. I, Nro. 43, pag. 295), werden die  
 Taxations- u. a. Gebühren-Sätze der Werkverständigen und  
 Lokalbehörden bestimmt, und letztere angewiesen die regle-  
 mentsmäßig erforderlichen, vorläufigen Erklärungen der  
 Baulustigen nach einem beigefügten Formulare aufzunehmen.

P. Cleve den 31. Juli 1740.

Königl. Regierung.

Publikation einer königlichen, zu Charlottenburg am  
 31. Juli c. a. an den Etatsminister von Broich erlassenen,  
 Cabinets-Ordre wodurch bestimmt wird, „daß hiñfüro die  
 „Kinder-Mörder nicht gesacktet (in einem Sack ersäuft), son-  
 „dern mit dem Schwerdt hingerichtet werden sollen.“ (Conf.  
 Myl. Cont. I, Nro. 42, pag. 371.)

Q. Cleve den 6. April 1752.

Königl. Regierung.

Die Bestimmungen des (sub No. 1595 d. S.) publicirten Gemeinen-Bescheides vom 22. Jan. v. J., wodurch einige Vorschriften des Cod. Frieder. erklärt und geändert worden, werden, so viel den §. V. betrifft, wieder aufgehoben, und soll es in puncto spatii deliberandi und der Declaration pro haerede, bei der Disposition des Cod. Frieder. so lange sein Bewenden haben, bis der revidirte Coder wird publicirt sein.

R. Berlin den 10. April 1754.

Königl. General-Direktorium.

Die clevische Regierung wird, gelegentlich eines Specieles, eine evangelische Prediger-Wahl betreffenden, Falles dahin beschieden: „daß, weil das Edict de 1696 (No. 461 d. S.) im Codice Fridericiano nicht aufgehoben worden, nach demselben, sowohl bei gegenwärtiger Besetzung der erledigten Pfarre, als inskünftige bei eben derselben, gleichen Fällen lediglich die Sache zu behandeln sei, sie auch dahin sehen müsse, daß bei entstehenden Prozessen über Prediger-Wahlen die darin contra sententias interponirte Remedia nur effectum devolutivum haben, wonach es auch in diesem Casu zu halten, ic.“

S. Cleve den 12. Mai 1760.

Regierung und Kriegs- und Domainen-Kammer.

Zur Deckung der, als Surrogat der Fourage-Berpflegung der königl. französischen Truppen, zwischen dem französischen Directeur des Contributions und den Landescollegien und versammelten Landständen vereinbarten Geld-Zahlungen, wird, mit Genehmigung der kais. königl. General-Administration, im Herzogthum Cleve eine in 10 Klassen getheilte, außerordentliche Kopfsteuer ausgeschrieben, deren schleunige Umlage, Erhebung und Einzahlung, wegen angedrohter Militair-Erekution, den Behörden zur unerläßlichen Pflicht gemacht wird. — Zufolge einer beigefüg-

ten Instruktion müssen die in zehn Klassen zu locirenden Einwohner monatlich, und zwar vom Mai anfangend, 10 Rthlr., 8 Rthlr., 4 Rthlr., 3 Rthlr., 1½ Rthlr., 1 Rthlr., 40 Stbr., 30 Stbr., 7½ Stbr. und 5 Stbr. nach Maßgabe ihres Standes und Vermögens beitragen.

**Bemerk.** Die Einzahlung der Kopfsteuer-Rückstände pro Mai, Juni, Juli und August ist am 22. October ej. a. urgirt worden.

**T. Cleve den 2. Juli 1760.**

Regierung und Kriegs- und Domainen-Kammer.

Zur Deckung der Conventionsmäßigen Contributions-Zahlungen an die königl. französ. Truppen (conf. No. 1747 d. S.) und mit Genehmigung der kaiserl. königl. apostolischen General-Administration ist, in Zustand der Landstände, eine außerordentliche Erhöhung mehrerer bezeichneter Accise-Sätze im Herzogthum Cleve und Fürstenthum Meurs beschlossen worden, und werden die Accise-Cassen zur sofortigen Erhebung und besonderen Berechnung dieser, als Kriegsimposition und Brandschätzung zu betrachtenden, Auflage angewiesen.

**Bemerk.** Gleichzeitig und wiederholt unterm 20. Dezember ej. a. ist wegen dringenden Geldbedürfnisses den Städten die Vorausbezahlung eines, nach 6jährigem Durchschnitte ermittelten, sechsmonatlichen Accisebetrags aufgelegt und sind die Accise-Cassen zur Umlage, Erhebung und künftigen Compensirung dieses Vorschusses instruirt worden. — Unterm 29. Dezember ej. a. ist eine Auflage auf Milchgebende und trachtige Kühe, und zwar von jedem Stücke monatlich, resp. in der Niedrigung und in der Höhe von resp. 10 Stbr. und 7½ Stbr. ausgeschrieben worden.

**U. Cleve den 4. September 1760.**

Regierung und Kriegs- und Domainen-Kammer.

Da während der Kriegszeiten kein neuer Landes-Steuer-

Etat angefertigt worden, so wird das Matrifular-Contingent de 1749, pro 1720<sup>o</sup> ausgeschrieben, und die prompte Einzahlung dieser ordinairer Steuern in monatlichen Raten befohlen.

**Bemerk.** Unterm 9. September 1761 ist ein gleichmäßiges Steuerausschreiben pro 175½ ergangen.

V. Cleve den 25. October 1760.

Regierung und Kriegs- und Domainen-Kammer.

Die in Cleve und Neurs unterm 14. August c. a. befohlene Erhebung einer außerordentlichen Beisteuer auf die sogenannten runden Morgen, muß unverzüglich verwirklicht werden, und sollen die Repartitoren die Nachweisen der Domanal-Steuer-Quoten (deren Hälfte als landesherrlicher Antheil an den Pächten abzuziehen ist) den Hauptpächtern zur Beitreibung und Uebersendung der Gelder an die Receptoren, mittheilen.

**Bemerk.** Unterm 18. März 1761 ist, Behufs der Fou-rageverpflegungskosten der königl. franzöf. Truppen, mit Genehmigung der k. k. apost. General-Administration, eine doppelte Imposition auf die runden Morgen, sowohl in den städtischen Feldmarken als in den Aemtern und Jurisdiktionen, dergestalt ausgeschlagen worden, daß darin von jedem Morgen resp. guten, mittel und schlechten Landes, resp. 1 Rthlr., 40 Stbr. und 20 Stbr. bezahlet werden sollen, wovon der Eigenthümer und der Pächter jeder die Hälfte tragen müssen. Am 21. Mai 1761 ist mit Zuziehung der Landstände die Erhebung einer Anleihe von den clevischen Aemtern und Herrlichkeiten beschlossen und befohlen worden, daß letztere eine dreifache Imposition nach dem Ertrag des runden Morgens, Darlehnsweise aufbringen sollen.

W. Cleve den 29. October 1761.

Regierung und Kriegs- und Domainen-  
Kammer.

Bei der von Seiten des Königl. französischen Intendanten angedrohten strengsten Militair-Erektion, für den Fall der nicht pünktlichen Erfüllung der eingegangenen Zahlungs-Verbindlichkeiten, und wegen Unzulänglichkeit der gewöhnlichen Landes-Revenüen, wird mit Genehmigung der k. k. apost. General-Administration eine Anleihe gegen 5% Zinsen von 120000 Rthlr., auf sämtliche Städte, Aemter und Geistliche in Cleve und Mörs nach der Matrifular-Proportion repartirt, und deren sofortige Aufbringung und Einzahlung um so gewisser gewärtigt, als bei der auf dem Verzuge fürs ganze Land haftenden Gefahr, keine desfalligen Reklamationen für jetzt berücksichtigt werden können.

W. 1. Cleve den 3. November 1763.

Königl. Regierung.

Die auf Garten- oder Feld-Diebereien betroffen, oder dessen durch Zeugen überwiesen werdenden Personen, sollen, außer des ihnen obliegenden Schaden-Erlasses an die Eigenthümer, sofort als Diebe, einige Stunden an einen Pfahl oder Halseisen, andern zum abschreckenden Beispiele, gestellt werden. Kinder unter 14 oder 15 Jahren, so auf dergleichen Diebereien betroffen werden, sollen zwar mit der bezeichneten Strafe verschont werden, jedoch müssen die Beamten dieselben, entweder in den Schulen oder von ihren Eltern, wegen dergleichen Vergehen, zu ihrer künftigen Besserung, mit Ruthen gehörig züchtigen lassen.

W. 2. Cleve den 3. August 1775.

Königl. Regierung.

Zur Deklaration der in dem Edicte de 1766 (No. 1962 d. S.), wegen der hypothekarischen Schulden-Erweklungen durch Unteroffiziere und Soldaten, enthaltenen Bestimmungen ist höhern Ortes festgesetzt worden, „daß die „Judicia niemals eine Obligation für einen Unteroffizier „und Soldaten eher und anders ausfertigen und eintragen „sollen, als bis der Consens des Chefs oder Commandeurs

„beigebracht oder vom Judicio selbst eingeholet worden,  
 „und daß im Unterlassungsfalle, wenn ein solcher Schuld-  
 „ner desertiren sollte, das Judicium selbst ex propriis der-  
 „gleichen von des Deserteurs Vermögen abgehenden Passiv-  
 „Schuld, der Invaliden-Kasse zu erstatten schuldig sein soll.“  
 (Conf. n. Myl. Bd. V. e pag. 209.)

X. Cleve den 11. März 1776.

Königl. Regierung.

Publikation einer bereits unterm 8. Juli 1750 erlassenen, am 21. v. M. erneuerten königl. Bestimmung, daß die Abzugs- und Abschoss-Geld-Erhebung, in so fern solche dem Landesherrn zustehet, in allen denjenigen Fällen abgeschafft sein soll, wo das Vermögen oder die Erbschaft nur aus einer königl. Provinz in die andere, und nicht außer Landes gehet. (Conf. Myl. Cont. IV, Nro. 101, pag. 259, und n. Myl. Bd. VI, pag. 48.)

Bemerk. Erneuert am 11. Dezember 1777 f. l. c. Bd. VI, pag. 1052.

Y. Cleve den 23. September 1776.

Königl. Regierung.

Justiz-Beamte, insbesondre Advokaten, welche sich dienstpflichtwidriger Vergehen schuldig machen, sollen nicht nur mit der Kassation, sondern auch noch mit drei bis viermonatlichem Festungsarrest bestraft werden. (Conf. n. Myl. Bd. VI, pag. 362.)

Y. 1. Cleve den 11. Februar 1777.

Königl. Regierung.

Die Obligationen über kleine, den Kirchen, Schulen und Armen zugehörigen, bis zur Summe von 100 Rthlr. incl. sich belaufende, Kapitalien, müssen von den cleve-märkischen Untergerichten Gebühren frei, bloß gegen Erle-



gung der Stempel- und Copial-Kosten, eingetragen und ausgefertigt werden.

Z. Cleve den 10. März 1777.

Königl. Regierung.

Zufolge eines mit der freien Reichsstadt Dortmund wegen gegenseitiger Abschloß-Freiheit geschlossenen Vertrages, soll von allen dahin zu exportirenden Erbschaften und Vermögen keine Gabella hereditaria alienationis vel emigrationis gefordert, diese Freiheit auch auf alle frühere noch unabgemachte Fälle ausgedehnt, und keine, dieser Conventio entgegenstehende, Gewohnheitsrechte, Privilegien und Statuten in Anwendung gebracht werden.

Bemerk. Die obige Behörde hat unterm 16. Novem-  
ber 1778 die Bestimmungen eines mit Chur-Sachsen,  
geschlossenen gleichartigen, jedoch nur auf die landes-  
herrlichen Abschloßgelder gerichteten, Freizügigkeits-Ver-  
trages publicirt (conf. n. Mhl. Bd. VI, pag. 1348);  
sodann ebenfalls den zu Berlin am 14. Novb. 1780  
mit dem Stifte Quedlinburg geschlossenen Freizügigkeits-  
Vertrag am 23. Dez. ej. a. promulgirt, und endlich  
am 27. Jan. 1789 bekannt gemacht, daß, zufolge eines  
mit dem Erbstatthalter Prinzen von Dranien geschlosse-  
nen Vertrages, zwischen den königl. westphälischen Staa-  
ten, nämlich dem Herzogthum Cleve, der Grafschaft  
Mark, den Fürstenthümern Geldern, Mors, Minden,  
Ostfriesland, den Grafschaften Ravensberg, Lingen  
und Tecklenburg auf der einen, und den Fürstenthü-  
mern Dillenburg, Dieß, Hadamar, Siegen und der  
Herrschaft Biellstein auf der andern Seite, aller Ab-  
schloß und Nachsteuer von den wechselseitig zu verabsol-  
genden Erbschaften und Vermögen cessiren und aufge-  
hoben sein soll.

Z. 1. Cleve den 10. September 1778.

Königl. Regierung.

Zur Erläuterung der in den Edicten de 1755 und  
1766 (Nro. 1702 und 1962 d. S.) wegen der Schulden-